

# Correspondent

Ercheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXXI.

Leipzig, Freitag den 23. Juni 1893.

№ 71.

## Abonnements-Einladung.

Mit Nr. 75 tritt der Corr. in das dritte Vierteljahr ein. Da diese Nummer bereits am 1. Juli bei der hiesigen Post-Zeitungs-Geschäftsstelle aufgegeben wird, so macht sich die Bestellung so rechtzeitig nötig, daß sie noch im Juni hier eintrifft. Versäumte Bestellungen haben zur Folge, daß die erste bezw. die ersten Nummern des Vierteljahres auch gegen Bezahlung nicht nachgeliefert werden. Im eignen Interesse wolle man daher die Erneuerung des Abonnements sofort aufgeben. Hoffentlich erneuern nicht nur unsere bisherigen Abonnenten das eigne Abonnement, sondern fordern auch ihre Nebenkollegen zu demselben auf. Besonders ist es fortdauernd Aufgabe der Funktionäre des Verbandes, die Mitglieder hierzu zu veranlassen.

Die Geschäftsstelle.

## Zum Johannisfeste.

Voll üppiger Sommerpracht ströht die Natur und der holde Tag ist wieder erschienen, der den Namen unsers Altmeisters trägt, dessen Andenken die dankbare Jüngerschaft seit Jahrhunderten feiert und ehrt.

Gemütvoll ist die Idee, am Gedenktage des Erfinders die gesamte Gemeinde aller seiner Nachfolger in seinem Namen zu einträchtiger Feier zu vereinigen, nur schade, daß sie mit des Lebens rauher Schale so schlecht übereinstimmen will.

Aus der hier ins Auge gefaßten Gutenberg-Gemeinde dürfte nämlich keiner ihrer gesellschaftlichen Grade ausgeschlossen werden: Prinzipale, Gehilfen, Lehrlinge und eigentlich auch das Hilfspersonal gehören dieser Gemeinde an. Doch die Mode läßt ja die Jugend bei den Vergnügungen der Erwachsenen draußen stehen und eine innigere Verbrüderung mit den „ungelernten“ Gehilfen im Gewerbe hat sich leider immer noch nicht recht herauszubilden vermocht. So bleiben bei unsrer Betrachtung nur die zwei Grundpfeiler im gegenwärtigen Gesellschaftsbau des Gewerbes übrig: die Gehilfenschaft und die Prinzipalität.

Ein harmloser Mensch würde von diesen zwei weitestgehenden Vertretungsgruppen innerhalb der Kunst Gutenbergs nun glauben, daß sie in schöner Harmonie gemeinschaftlich den Namen des Meisters opfern, aber welch frommem Wahne wäre er da verfallen!

Der tiefe Riß, der die menschliche Gesellschaft zerklüftet, hat natürlich auch die Angehörigen des Buchdruckgewerbes getrennt. Die Sucht, Reichthümer aufzustapeln, das höchste Ziel und die gepriesenste Tugend in der Welt „ordnung“ von heute, welche keinen Fleck menschlicher Gemeinsamkeit verschont, sie streckte ihre gierigen Arme nicht zuletzt in das Reich des gedruckten Wortes

aus. Alle schmelzenden Koseworte von „unfrer schönen Kunst“ und dem gottvollen Dasein friedlicher Engel, das ihre Jünger — im definierten umfassenden Sinne — führen möchten und sollten, Elogen, wie sie besonders der lahme Schalk aus der Kosenthaler Straße in Berlin allwöchentlich zu machen nicht müde wird, erweisen sich am kalten Prüfsteine der Erkenntnis als windige und hohle Phrasen.

Von Beginn ihres Vorhandenseins und in den letzten Jahrzehnten immer verberender warf die Ausbeutungssucht der herrschenden Betriebsweise die Fackel der Zwietracht in die allgemeine Kunstfamilie, dabei schwanden die Aussichten, sie jemals erlösen zu sehen, immer weiter in die Ferne, schwanden auf den St. Nimmerleinstag.

Werfen wir in die Zustände der fraglichen Familie einen forschenden Blick, um zu ergründen, ob es in ihrem Kreise denn so liebevoll zugeht, wie man dies unter Verwandten zu verlangen berechtigt ist.

Zunächst wußten jene Familienmitglieder, die einen höhern Rang für sich „Anspruch nehmen, den daraus von Rechts wegen erwachsenden Pflichten stets glatt auszuweichen. In einer echten Familie kann es niemals passiren, daß man den größten Teil der Angehörigen auf schmale Kost, eine zweite Kategorie gar auf den Hungeretat setzt, während einige der Vettera das Fett von der Suppe abschöpfen und noch immer nach den wenigen Fettsaugen der Halbbeköstigten hinüberlangen. Auch werden die Glieder einer braven Familie sich nicht gehässig verfolgen und fortwährend in Vereinschaft sein, einander jeden möglichen Schaden zuzufügen.

Wie steht es aber in unserm Gewerbe?

Der Gehilfe trägt einen nichts weniger als auskömmlichen Lohn nach Hause, schließt dafür allerdings auch das tröstende Bewußtsein in sich, seine Gesundheit der Kunst opfern zu dürfen. Wäre ihm noch dieser Lohn und die weniggleich gesundheitswidrige Beschäftigung wenigstens für immer verbürgt, daß er seine Existenz gesichert wüßte. Aber weit gefehlt! Tausende irren wochen- und monatelang arbeits- und mittellos umher, ausgeschlossen von dem Gewerbe, das sie ernähren soll. Als nun die eine Gruppe der Gewerbsangehörigen ihr Gewissen trieb, für diese Ausgestoßenen ebenfalls bescheidene Unterkunft zu schaffen, da gebeten sich ihre vornehmen Kunstverwandten, die an ihrem reichen Gewinne dadurch wahrlich keine oder bloß geringfügige Verluste erlitten hätten, wie besessen. Sie verwehreten den Unterkunftslosen auch richtig die Aufnahme in das doch allen Familienmitgliedern zustehende Erbeil und überlieferten sie erbarmungslos aufs neue der Not.

Seitdem schoben diese Herren Verwandten bei ihrem Bestreben, auf Kosten der übrigen ausübenden Berufsgeoffenen Terrain im Gewerbe

zu gewinnen, die Rücksichten ungenierter als je beiseite. Für das Vinsengericht einer grundfaulen Klasse suchen sie von uns das Erstgeburtsrecht der Selbstbestimmung einzutauschen. Nicht genug, den arbeitslosen Brüdern für abiehende Zeit alle Hoffnung auf Besserung ihrer Verhältnisse benommen zu haben, verächteln sie durch erschrecklich vermehrte Lehrlingszucht die Lage ins ungemessene. Ferner trachten sie einerseits mit zeitwidrigen Vereinigungen unter sich und gehilfenfeindlichen Institutionen, andererseits möglichst Beschränkung des Vereinigungsrechtes der Gehilfen eine stärkere Gewalt zur Vergrößerung ihres Vorteils zu erringen. Hier die Entlohnung beschneidend, kollektiert man dort mit der Anschaffung von Sezmashinen, um mit diesen mechanischen „Jüngern Gutenbergs“ neue Scharen derjenigen von Fleisch und Bein auszurangieren im Interesse eines höhern Kapitalgewinnes. Letztere Absicht betreffend sind die Anstrengungen freilich vergebens; der „eiserne Kollege“ ist wohl in England mit doppelt so hohen Arbeitslöhnen und Amerika, mit drei- und vierfach so hohen Löhnen als bei uns ein gefürchteter Konkurrent, so gering wie der deutsche Buchdrucker läßt er sich jedoch glücklicherweise nicht abspießen. Diese eine gute Eigenschaft hat unser „hoher“ Tarif.

Wo die gegenseitigen Beziehungen so unfreundlich sind, da ist ein „frohes Familienfest“ sicher ausgeschlossen!

Ja selbst in dem engeren Kreis unsrer benachbarten Berufsgruppe fehlt es zur brüderlichen Liebe an allem. Schmutzkonkurrenz heißt der Satan, der ihre Angehörigen durcheinanderhehelt.

Eine wahrhaft harmonische, Prinzipalität und Gehilfenschaft in ihrer Totalität umfassende Feier des Altmeisters, wie sie unser gedachter harmloser Freund träumen würde, gehört also zur Zeit leider in das Reich der Unmöglichkeit. Erst dann einmal wird eine traute Kunstgemeinde Gutenberg berehren, wenn seine Erfindung nicht mehr das Feld zur Jagd nach Gewinn abgibt, bei der die beruflichen Verwandtschaftsbande zwischen seinen Nachfolgern unter die Hufe geraten. Nur gleichgestellte Pfleger seiner Kunst können in aufrichtiger Eintracht sich zusammenfinden.

Noch liegt diese zu erwünschte Zeit hinter einem dichten Schleier. Traurig sähe es deshalb um unser Berufsleben aus, gäbe es in dem dunklen Gestrüpp der materiellen Interessen nicht zum mindesten eine Lichtung.

Sie ist erfreulicherweise vorhanden. Was in der Gesamtgenossenschaft der Buchdrucker, was in der Gruppe der Prinzipale mangelt, die Sodalität, die Uebereinstimmung, das gemeinschaftliche Fühlen und Denken: in der Elite der Gehilfenschaft pulsiert es wie ein ewigfrischer Quell. Ihr Gewerbeverein, der Verband der Deutschen Buchdrucker sucht die Unbilben der Profitgucht nach besten

Kräften auszugleichen und soweit nur irgend möglich allgemein befriedigendere Zustände herbeizuführen.

Der Verband der Deutschen Buchdrucker richtet in den thätlichen Formen an die selbständigen Berufsgenossen, die Prinzipale, unermüdet die Aufforderung, eingedenk zu sein ihrer Pflicht und nicht allein für ihr eignes Wohlergehen zu sorgen, sondern, wie es sich geziemt, ihren Arbeitern gegenüber, denen sie so viel ihres Wohlstandes schulden, das Prinzip des „Leben und leben lassen“ zu beherzigen. Und so lange diese unsere Nachbarn ihre Pflicht versäumen, ja in ihren üblen Gewohnheiten, die ausübenden Jünger Gutenbergs zu schmälern, fortfahren, da bemüht sich der Verband, die Ausflüsse ihres Thuns als guter Hirt thätkräftig zu paralytisieren. Er dämmt das Verhängniswesen in die vernunftgemäßen Grenzen, fordert eine menschenwürdige Entlohnung und eine hygienisch haltbare Arbeitszeit, er erstrebt für die Arbeitslosen Unterkunft. Der Verband schaut aber, so lange diese dem Ungemach vorzubeugen bestimmten Positionen noch nicht völlig oder überhaupt nicht erreicht sind, dem von anderer Seite verursachten Jammer nicht etwa unthätig zu. Hilfreich springt er den teils von der herrschenden Produktionsweise, teils durch die absichtlich betriebene Mißwirtschaft der selbständigen Berufsgenossen erzeugten Opfern bei und schützt sie vor dem drohenden Untergang. Beispiellos im deutschen Vaterlande glänzen die großartigen Beweise von Mannhaftigkeit und Opferfreude, die die organisierten Buchdrucker in guten und in bösen Zeiten abgelegt haben.

Betrüben aber niemals entmutigen kann in anbetragt dieser Sachlage die zu beklagende Beobachtung, daß ein wesentlicher Teil der Gehilfenschaft angesichts des leuchtenden Beispiels der organisierten Kollegen in Teilnahmslosigkeit verharret, Schmerzen muß es sogar, wenn ein entartetes Häuflein feindselig gegen seine kämpfenden Arbeitsgenossen und für deren geschworene Feinde ins Feld zieht. Hier fällt der organisierten Gehilfenschaft indes die dringende Aufgabe zu, fortgesetzt den Ursachen nachzuspüren, die jene Erscheinungen zeitigen. Unser wichtigstes Amt ist es sodann, rastlos diese Ursachen zu entfernen.

Am heutigen Johannistage dürfen von allen Berufsgenossen somit nur die organisierten Gehilfen mit gutem Gewissen zu dem Altmeister aufschauen. Sie, die Hoffnung für das endliche Kommen einer bessern Zeit, wie die Schöpfer mancher bisherigen Errungenschaft. Sie, die praktischen Pfleger der Kollegialität, die Kunstverwandten im vollsten Sinne des Wortes. Jäh halten sie an ihrer erhabenen Mission fest, werden nicht irre durch einen oder den andern Mißerfolg, betrachten solche vielmehr als Ansporn zur Erwerbung gesteigerter Tüchtigkeit. Versammeln sich unsere Verbandskollegen in den bevorstehenden reizenden Tagen der Sommerpracht zur Berechnung unsers Altmeisters Johannes Gutenbergs zu frühlichem Feste, so wisse sich jeder von ihnen an der Stätte, wo für Alle das Wort gelten soll: „Hier bin ich Mensch, hier kann ichs sein!“ Unter dem Panier des ruhmbedeckten Verbandes der Deutschen Buchdrucker fühlen wir uns stolz und gehoben und dem Altmeister würdig, befinden wir uns doch in einer Vereinigung, die allen „unabhängigen“, „freien“ und sonstigen Abspaltungs- und Spaltungsversuchen den goldenen Sinnpruch unsers vielgeliebten Schillers als ihr jeglichen Spuk bannendes Motto entgegenzusetzen darf:

Freiheit liebt das Tier der Wüste,  
Frei im Aether herrscht der Gott,  
Ihrer Brust gewaltig Lüfte  
Jähmet das Naturgebot.  
Doch der Mensch in ihrer Mitte  
Soll sich an den Menschen rehn,  
Und allein durch seine Sitte  
Kann er frei und mächtig sein!

## Technische Barbarei.

Das Resultat der Hauptwahlen beherrscht das Gesamtinteresse des öffentlichen Lebens: Wir holen uns ein Morgenblatt der Frankfurter Zeitung, um am freien Sonntag die zweifelhaften Erfolge des großen Schwindsuchtsbakteriologen Eugen zu studieren — aber, o Graus — vor lauter „Spaltintertem“ weiß man weder ein noch aus! — Betrachten wir uns das zweite Morgenblatt näher: Abgelesen vom Feuilleton über eine viergespaltene Seite spaltintertem Satz — das ist denn doch des Guten zu viel! Ob es auch nur einen einzigen von den Tausenden der Leser der Frankf. Zeitung gibt, die sich dieser Okular-Expedition durch das Spaltenlabyrinth der Wahlergebnisse unterziehen? — Vom ästhetischen Standpunkte bei Zeitungssatz ganz abgesehen — wo bleibt da die Zweckmäßigkeit des Spaltintertens und ganz und gar noch ohne Rücksicht? — Die Frankfurter Zeitung selbst soll hier als solche ganz außer Betracht bleiben — wir begnügen dieser unsinnigen Manie aber gerade in den großen Tagesblättern am häufigsten. — Sollten die technischen Vetter dieser Betriebe wirklich noch nicht daran gedacht haben, die vielen alten Herren mit und ohne Brillen aus ihren Abonnementkreisen von einer solchen Tortur zu befreien — oder sollte diese Massen-spaltintertem wirklich nicht durch eine entsprechende deutsche — nicht feile — aber charakteristische Auszeichnungsschrift zu ersetzen sein? — Auf die Anschaffungskosten derartiger Bogatellen kommt es doch in solchen Betrieben sicher nicht an! — Muß auf diesen öffentlichen Mißstand das Publikum erst diese Herren Chefs (meistenteils Nichtfachmänner) aufmerksam machen? — Wir fragen mit Recht: „Was hat dieses Spaltintertem und gar noch von lauter Namensatz für einen Zweck? — und die Antwort ist: — den, daß jeder Leser nur so lange darauf sieht, bis ihm die Augen überlaufen, um dann das betreffende Blatt oder Buch auf Nimmerwiedersehen aus der Hand zu legen. — Wir kennen große Geschäfte, Hofdruckereien usw., in denen das unsinnige Spaltintertem überhaupt und im Text en masse einfach unterlegt ist — und das ist unser Trachten vernünftig, soll das Spaltintertem in Zeitungen, Werben usw. überhaupt einen Zweck haben, dann jedenfalls doch nur bei vereinzelten Worten — nie und nimmer bei ganzen Sätzen und dann ganz und gar nicht in Zeitungen; — daß für die Regeln des Spaltintertens beim Accidenzsaße ganz andere Normen in Betracht gezogen werden müssen, versteht sich am Ende von selbst.

Mainz.

## Korrespondenzen.

S. Adensberg (Niederbayern). (Glänzende Ausichten für Schriftsetzer!) Kürzlich sprach in hiesiger Buchdruckerei ein junger Schriftsetzer Namens Eberhard Theiß vor. In seinem Arbeitsbuche fand sich außer dem Lehrzeugnis, ausgestellt vom Buchdruckermeister Herrn Wartenberg in Frankfurt a. M., nur noch das Zeugnis eines Stuttgarter Restaurateurs, aus welchem hervorgeht, daß genannter Setzer vom 14. April bis 6. Mai 1893 als — Regelleger beschäftigt war. — Im Nachbarstädtchen Neustadt a. D. „fertig“ seit einiger Zeit ein Buchbinder Namens Schöpfer Buchdruckarbeiten; nun, dessen „Schöpfungen“ sehen auch danach aus. In diesem löblichen Thun ist ihm der fgl. bayrische Gendarm (früherer Setzer) Stubenrauch in Neustadt a. D. beistehend. — Solchem Unfuge steuern zu helfen, das wäre des Schweiges der vereinigten Herren Prinzipale wert! Mit den „bösen Gehilfen“ wird jeder Prinzipal schon selbst fertig.

Palle a. S. Bericht über die Delegiertenversammlung des Gau's An der Saale am 21. Mai in den Kaiserfälen zu Halle. Als Delegierte waren anwesend die Kollegen Bethge, Ebermann, Hasselbarth, Rose und Rühlcke aus Magdeburg, Demuth aus Neuhaldensleben, Sad aus Burg, Jähns aus Genthin, Schulze aus Halberstadt, Schneider aus Wernigerode, Richter aus Wlantenburg, Nauß aus Wernigerode, Harten aus Osterwick, Jeymer und Antesch aus Zeitz, Niehüser aus Merseburg, Freymuth, Heese und Marx aus Dessau, Köhler und Wegner aus Köthen, Gumbertmann aus Torgau, Enoch, Freund, Neubert und Ruppert aus Gräfenhainichen, Wätner, Chemnitz, Gabriel, D. Hagenbüchler, Fr. Hoffmann, Hövelborn, Mäcs, Nah, Schirmer und Wagner aus Halle. Gauvorsitzer Nießchmann eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung und verwies darauf, daß es nunmehr zum zwanzigsten Male sei, jedoch zum ersten Mal unter dem Zeichen des neuerrunden Verbandes, daß der Gau seine Vertreter entsandt habe, um über das fernere Wohl seiner Mitglieder zu beraten. Außer der Invalidentassenangelegenheit seien es lediglich Verwaltungssachen, mit denen man sich heute beschäftigen werde, es gelte unser neuerrichtetes Vereinsgebäude auch in seinem Innern wohlrichtig einzurichten. Redner gedachte schließlich in pietätvollen Worten der dem Gau im letzten Jahre durch Tod entrisenen Mitglieder: Altendorf in Neuhaldensleben,

Bachmann in Zeitz, Dorn in Burg, Fiedler in Halberstadt, Girtin in Merseburg, Banse in Dessau, Pätzsch in Köthen und Spieler in Halle, zu deren Gedächtnis sich die Anwesenden von den Plänen erhoben. Der Jahresbericht des Gauvorsitzenden und der Bezirksvorsitzenden sowie der Rechenschaftsbericht pro 1892 lagen gedruckt vor. Dieselben wurden gutgeheißen und genehmigt. Das Jahr 1892 ist für den Gau verhältnismäßig ruhig verlaufen, neben der Innern Festigung und finanziellen Stärkung war die Hauptaufgabe die Vermehrung der Mitgliederzahl. Die Folgen der Bewegung machten sich noch bemerkbar in dem blühigen Wechsel, in der Zu- und Abreise der Mitglieder; 401 reisten ab, 390 reisten zu, 20 verbetretenen Mitglieder wurde eine Beihilfe zu den Umlaufkosten gewährt. Die Umwandlung des Unterstützungsvereins in den Verband der Deutschen Buchdrucker vollzog sich in unserm Gau äußerst glatt. Der wesentlich neuen Richtung, welche unsere Organisation mit dieser Neugestaltung einschlug, der Eintrittsvereinfachung und Steuerherabsetzung einerseits, sowie der entlasteten Agitation andererseits, haben wir es wohl zu danken, daß neuerdings die Mitgliederzahl wiederum gestiegen ist, so daß der Gau gegenwärtig 550 Mitglieder, (fast die alte Höhe, zählt. Die finanziellen Verhältnisse des Gau's sind als günstig zu bezeichnen. Die Allgemeine Kasse bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 15 692,40 Mark, die J. R. K. mit 16 078,55 Mark, die J. J. K. mit 4917,20 Mark. Die Gaukasse hatte am Schlusse des 4. Quartals ein Vermögen von 3657,30 Mark und die Gauverhältnisse ein solches von 6167,80 Mark. — Eine sehr eingehende Debatte entspann sich über Punkt 3, Genehmigung des Gauvorsitzendenbeschlusses betr. Unterstützungszuschüsse aus der Gaukasse pro 1893/94: a) Jedes arbeitslose Mitglied, welches 100 Wochen zur Verbandskasse zahlte, erhält eine Unterstützung von 50 Pf. pro Tag auf die Dauer von 20 Wochen. b) Mitgliedern, welche arbeitslos oder vorübergehend arbeitsunfähig sind, wird der Beitrag zur Verbandskasse aus der Gaukasse gezahlt. c) Mitglieder, welche infolge Eintretens für die Prinzipien des Verbandes oder wegen Erprobung besserer Arbeitsbedingungen (wenn letztere der Gauvorsitzende billigt) gemahregelt werden, können eine erhöhte Unterstützung erhalten, welche durch den Gauvorsitzenden im Einverständnis mit dem betreffenden Bezirksvorsitzenden und nach Berücksichtigung der jeweiligen Verhältnisse festgestellt wird. Bei ad a und b müssen die Mitglieder 26 Wochen zur Gaukasse gesteuert haben. Absatz a wurde einstimmig angenommen und zugleich eine von Bethge beantragte Aenderung, statt „erhalten“ zu lesen „fann ... erhalten“. Absatz b gelangte mit 28 Stimmen zur Annahme; hierbei wurde festgesetzt, daß, falls die Invalidentasse hinter Verbandskasse die Worte „und der Invalidentasse“ eingefügt werden sollen. Absatz c wurde angenommen mit einem Antrage Rasi, wonach gemahregelten Kollegen ein Unterstützungszuschuß bis zur Höhe von 1 Mark pro Tag gewährt werden kann. — Der Beitrag zur Gaukasse wurde in der bisherigen Höhe (15 Pf. pro Woche) beibehalten. — Punkt 5, Neueinteilung der Bezirke, gelangte mit Punkt 6, Antrag Dessau: Der Gauaufg. wurde beschließen, die in Saalgau bestehenden Bezirke resp. Bezirksvorsitzenden aufzulösen, gemeinsam zur Verhandlung. Freymuth aus Dessau begründete diesen Antrag damit, indem er nachzuweisen suchte, daß durch die Anstellung eines besoldeten Verwalters die Führung der Bezirksvorsitzenden mit dem Mitgliederzahlen und einzeln konditionierenden Mitgliedern nicht mehr wie früher vorhanden und die Selbständigkeit der Bezirke resp. Bezirksstellen in Frage gestellt sei. Hiergegen wandten sich besonders Bethge und Ebermann, man könne die Bezirke in Rücksicht auf ihren agitatorischen Wert nicht entbehren; wenn sich im Verkehre mit dem Verwalter Unzutüchtigkeiten herausgestellt hätten, seien dieselben nicht damit zu beheben, indem man die Bezirke abschaffe. Der Antrag wurde zurückgezogen, nachdem dem Verwalter zur Pflicht gemacht ist, den Bezirksvorsitzenden monatlich ein Verzeichnis der Mitglieder ihres Bezirks zuzustellen. Bezüglich der Neueinteilung der Bezirke, welche schon den vorigen Gauaufg. beschäftigte, gab Nießchmann bekannt, daß der Gauvorsitzende sich dieser Angelegenheit sehr eingehend widmete, von einer selbständigen Regelung aber abgesehen habe, da die ihm seitens der einzelnen Orte zugegangenen Anträge sich meistens direkt gegenüberständen und einige Orte neuerdings wieder anderer Ansicht geworden sind. Die Neueinteilung werde eine durchgreifende für den ganzen Gau sein müssen. Vor allem gelte es, die Bezirke abzurunden und zu verkleinern, damit die einzelnen Orte mit dem Bezirksvorort leichter in Verbindung treten könne und so eine wirksamere Agitation ermöglicht werde. Aus der Debatte hierüber gingen folgende vier Anträge hervor: Antrag Demuth, die Bezirke Magdeburg und Burg zu verkleinern event. den Ort Neuhaldensleben vom Bezirke Burg abzutrennen und dem Bezirke Magdeburg zuzuteilen; Antrag Sad, der II. Bezirk (Burg) soll aus den Druckorten Burg (Vor-

ort, Warble, Gardelegen, Genthin, Gommern, Loburg, Nienhagen, Osterburg, Stendal und Ziesar be-  
leben; Antrag Heymer, die Orte Esleben, Gerbstedt,  
Hehra, Drifstedt, Könnern, Wansfeld, Köhla, Sanger-  
hausen, Weitz, Jörbig dem Bezirke Halle, die Orte  
Bietzerode, Dingelstedt, Nordhausen dem  
Bezirk Osterland-Thüringen, Dübem dem Bezirke  
Dessau zu überweisen; Antrag Sundermann, die Druck-  
ort Torgau und Herzberg dem Bezirke Halle zuzu-  
teilen. Nach längern Für und Wider über diese An-  
träge und ähnliche Wünsche gelangt ein Antrag  
Schirmer, die Neueinteilung der Bezirke dem Vor-  
stande zu überlassen und über diesen Punkt zur Tages-  
ordnung überzugehen, mit Mehrheit zur Annahme.  
Vorstehende Anträge wurden dem Gauvorstand als  
Material überwiesen. (Schluß folgt.)

a. Halle a. S. Eine Magdeburger Korrespondenz  
in Nr. 70 spricht davon, daß im Saalgaue bisher auf  
30 Mitglieder ein Gaugabedelegierter gewählt wurde,  
am letzten Gaugtag aber diese Zahl auf 15 herabge-  
mindert worden sei. Das ist ein Irrtum. Seit  
Jahren schon wählen 15 Mitglieder einen Delegierten  
und diese Bestimmung bleibt laut Beschluß des ange-  
zogenen Gaugtages auch weiter bestehen. Eine Ver-  
änderung wurde noch nicht beliebt.

h. Karlsruhe. Sonntag den 25. Juni feiert der  
Bezirksverein das Johannistfest und damit zugleich  
die Feier des 25jährigen Bestehens des ehe-  
maligen Gauverbandes Karlsruhe. Aus Anlaß dieser  
Fest sind die Messen Kollegen bestritt, dieses Fest  
zu einem recht würdigen zu gestalten, dabei aber  
auch eine größere Kollegezahl zu vereinigen. So  
haben wir denn das Vergnügen, unsere Kollegen aus  
Straßburg mit dem Gesangsvereine Typographia nicht  
einen als Gäste, sondern auch als Mitwirkende bei  
dem am Abend in dem Konzertsaale der Festhalle  
stattfindenden Gesangsconcert unter uns zu haben.  
Ferner werden, außer den Kollegen im Bezirke, Kol-  
legen aus Offenburg und die Pforzheimer Typographia  
an dem Feste teilnehmen. — Mit Freude würde es hier  
begegnung, wenn sich noch mehr Kollegen, denen der Ab-  
schied nach hier nicht zu weit ist, einfinden würden.

h. Regensburg, im Juni. Sonntag den 11. Juni  
haben sich die beiden Mitgliedschaften Regensburg und  
Landshut unter städtischer Beteiligung der Kollegen in  
dem zwischen beiden Städten gelegenen freundlichen  
Marktplatz Pfaffenberg eingefunden, um das 25jäh-  
rige Bestehen des Ortsvereins Regensburg zu feiern,  
wobei die Mitgliedschaft Landshut ihr Johannis-  
fest verbunden hatte. Der Empfang durch die Be-  
leitung Pfaffenbergs, die uns zu Ehren ihre Häuser  
schön und besetzt hatte, war sehr herzlich, zumal  
wir bei denselben von früheren Besuchen noch in  
gutem Andenken standen, was dadurch besonders zum  
Ausdruck gebracht wurde, daß eine Deputation des  
dortigen Bürgervereins namens des Pfaffenberger  
Magistrats in der eine halbe Stunde Weges entfernten  
Station Steinrain zur Begrüßung weilte, die durch  
eine weitere Deputation des Sängers- und Turnvereins  
Pfaffenberg, an deren Spitze der Herr Marktmeister  
war, Verstärkung fand. Die aus Straßburg erschienenen  
13 Kollegen, aus dem Grund eingeladen, um sie  
empfanglich zu machen für die Ziele des Verbandes  
und sie für denselben zu gewinnen, wurden ebenfalls  
durch Abgesandte aus den obengenannten Vereinen  
Pfaffenbergs auf der Station Niederlindhart empfangen.  
Von Seiten des Hauses waren als Gäste anwesend Herr  
Gauvorsteher Hante und Herr Gauvorsitzender Erhardt.  
Der Vertrauensmann der Mitgliedschaft Regensburg  
begrißte die in der Baudirektoren Brauerei ver-  
samelten Festteilnehmer kurz aber herzlich und ver-  
los ein bereits von der Nürnberg Mitgliedschaft ein-  
geschicktes Glückwunschtelegramm, welches ein lebhaftes  
Echo hervorrief. Es folgte ein gemeinschaftlicher  
Spaziergang nach dem 2 Kilometer entfernten Orte  
Waldersdorf, woselbst nach Befestigung der an Kunst-  
werken reichen, aus dem 12. Jahrhunderte stammenden  
Kirche und der anstehenden Gebäulichkeiten der  
Friedhofskapelle in der durch seinen „guten Stoff“ weit  
und breit bekannten Klosterbrauerei eingewonnen wurde,  
bei welcher Gelegenheit der durch ein dreifaches  
Quartett vertretene Sängerverein Landshut, dem auch  
eine Anzahl der dortigen Buchdrucker angehören, einige  
mit reichem Beifall aufgenommene Lieder vortrug.  
In der wieder in Pfaffenberg bei Baudirektor statt-  
findenden Mittagsstafel waren 140 Personen beteiligt,  
eine aus Regensburg mitgebrachte Abteilung der Militär-  
musik spielte dabei mantere Weisen und Kollege Pappen-  
berger brachte ein in der von der Mitgliedschaft Regens-  
burg herausgegebenen Festschrift enthaltenes, von dem  
schonlichst bekannten Kollegen Alois Weiß aus Landshut  
verfaßtes Gedicht zum Vortrage, das rauschenden  
Beifall erntete. Die Reize der Toaste wurde durch  
den Vorherrscher der Mitgliedschaft Regensburg  
eröffnet, welcher der Organisation gedachte, die seit 27  
Jahren die deutschen Buchdrucker einigte und gleichsam  
wie eine Kette umschloß, er forderte die Teilgenossen  
zu einem Hoch auf den gemeinsamen Hort der Buch-  
drucker, ihren Verband auf, in welches fröhlich ein-  
gelaufen wurde. Herr Gauvorsitzender Hante toastete

auf den Jubilar-Verein und wendete sich hierauf an  
die anwesenden Straubinger Kollegen, daß sie sich end-  
lich aufrufen und dem Verband anschließen möchten,  
denn nur in der Organisation könnten sie ihr Inter-  
esse wahren und ihre materielle Lage verbessern. Namens  
der Straubinger Kollegen ergriff Kollege Rechner das  
Wort und sprach die Hoffnung aus, daß die Zeit nicht  
mehr ferne sei, wo auch die Straubinger Kollegen dem  
Verband angehören werden. Er forderte seine Mit-  
kollegen auf zu einem dreifachen Hoch auf die Mit-  
gliedschaften Regensburg und Landshut. Kollege Schüp-  
aus Regensburg brachte der so stark vertretenen auf-  
merksamen Mitgliedschaft Landshut, die gleich dem  
Höndt aus der Nähe nach dem Neunstundentampfe  
verjüngt erschienen sei, ein spezielles Hoch. Unter den  
Klang der Musikpfeife wurde dann nach dem herr-  
lich gelegenen Baudirektors Sommerkeller, an dessen  
Eingang uns eine Ehrenspore empfing, marschiert,  
von wo man einen schönen Ausblick hatte auf  
Pfaffenberg und das liebliche Thal der kleinen Laaber.  
Das Festkonzert wurde durch ein reichhaltiges  
Programm von Musikstücken und Gesangsvorträgen  
der Sängervereine Pfaffenberg und Landshut, sowie  
durch ein von den Landshuter Kollegen mitgebrachtes  
Tiroler Männerquartett in Kostüm unter dem Namen  
„D'Juniabale“ aufgeführt. Außer der Feste der  
Vertrauensmann der Mitgliedschaft Regensburg, wel-  
che hauptsächlich mit dem Altmeister Gutenberg und  
unserer großen Organisation befaßt, ließen noch ver-  
schiedene Reden teils ernster, teils launiger Art vom  
Stapel; hervorzuheben ist die Rede des Herrn Markt-  
meisters von Pfaffenberg auf die Buchdrucker von  
Regensburg, Landshut und Straubing; er forderte die  
Pfaffenberger Bevölkerung zu einem dreifachen Hoch  
auf dieselben auf, in welches die zahlreich herbeigeströmte  
Menge brausend einfiel; der Vertrauensmann der Mit-  
gliedschaft Landshut, Kollege de Temple, appellierte  
neuerdings an die Straubinger Kollegen, sich dem Ver-  
band anzuschließen. Ein inzwischen eingetroffenes  
Telegramm des Gutenberg-Vereins Würzburg wurde  
stürmisch begrüßt. So verrannen die Stunden bei  
einem ausgezeichneten Gastmahl für jeden Teilnehmer  
viel zu rasch.

### Rundschau.

Hermann Blante als Agitator für den  
Verband der Deutschen Buchdrucker! Die Deutsche  
Buchdrucker-Zeitung bespricht in einem „Zu den Parla-  
mentsarbeiten“ betitelten Artikel die von den Buch-  
druckern geschaffenen Kassen-Einrichtungen. Sie hebt  
hervor, wie segensreich dieselben sind und fährt dann  
fort: „Leider stehen diesem Lichtbild auch Schatten-  
seiten gegenüber, die darin bestehen, daß die vorhin  
aufgezählten Wohltaten und wohlthätigen Einrichtungen  
nicht den Buchdruckern in kleineren und kleinsten Druck-  
orten zugeführt werden konnten. . . . In diesen  
kleinen und kleinsten Druckereien nun ist es nicht mög-  
lich, eigne Kassen in der einen oder andern der vorhin  
berührten Arten oder gar in allen denselben zu er-  
richten und die opernwilligsten Prinzipale, die zahlungs-  
fähigsten Gehilfen sehen sich nicht in die Möglichkeit  
versetzt, sich hier helfen zu können. Da muß denn  
das Dichtermotiv „Jimmer strebe zum Ganzen“ in  
die Wirklichkeit überetzt werden und was dem  
einzelnen nie zu erreichen möglich war, wird sich bei  
Zusammenfassung und richtiger Organisation des Kassen-  
wesens dann für alle gleichmäßig erreichen lassen. Es  
ist hierbei noch ganz besonders des Umstandes zu ge-  
denken, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein  
Wechsel des Aufenthalts- und Arbeitsortes — auch  
für den Berberateten — ungleich leichter möglich ist und  
in der That auch viel häufiger stattfindet als früher.“  
— So „Freund“ Blante. Wer hätte jemals geglaubt,  
daß dieser noch einmal so überzeugend den Wert einer  
zentralisierten Gehilfenorganisation nachweisen würde?  
Da der Verband die herbeigewünschte Organisation in  
bester Form darstellt, so kann die Blantesche Em-  
pfehlung und Anerkennung selbstverständlich nur diesem  
gelten. Wie treffend schildert doch Herr Blante die  
Wertlosigkeit isolater Kassen, die bei dem sich häufig  
notwendig machenden Domizilwechsel die Gehilfen ohne  
Schutz lassen! Was wird der Berliner Buchdrucker-  
Verein (Nichtung Leinweber) und sein „Organ“ zu  
der Aufforderung „zum Ganzen zu streben“ sagen? —  
Freuen wir uns, daß es selbst in der Redaktion der  
Deutschen Buchdruckerzeitung dämmert! Was der Redak-  
teur-Weiser sagt, wird hoffentlich der Redakteur-  
Faktor nicht zu belächeln wagen!  
Außerdem läßt das Berliner Blättchen einen zweiten  
salutanten Heftartikel gegen die Verbandsmit-  
glieder los. Da aber der Redakteur selbst die Ueber-  
zeugung zu hegen scheint, daß im Gehirn seines be-  
treffenden Mitarbeiter unter der Einwirkung der em-  
pfindlichen Juni-Dipe eine Schraube losgegangen  
ist — vielleicht hat ihn auch der Ekel vor Agenten-  
oder Brovotatuararbeit übermannt —, so setzt er dem  
Artikel die Bemerkung vor, daß die Redaktion für den-  
selben die Verantwortlichkeit ablehnt. Diese Vorsicht  
begreifen wir und wir bedauern nicht.

Unter der Bedingung, daselbst ein Gutenberg-  
denkmal zu errichten, hat nach dem Allg. Anz. f. Dr.  
der unlängst verstorbenen Straßburger Kaufmann  
W. Reiber seiner Vaterstadt eine kleine Insel in der  
Zll vermacht.

Ein vorzüglicher Felsen am Bergange bei  
Krippen wurde mit eisernem Geländer, Balken und  
einer Tafel versehen, deren Inschrift wie folgt lautet:  
Dem Ersinder des Holzstößes Friedrich Gottlob Keller  
die Section Krippen des Gebirgsvereins für die säch-  
Schweiz 1893.

Die Strafkammer in Frankfurt a. M. erkannte,  
daß das Veröffentlichung von Preisrätseln und die  
Verteilung von Bücherprämien keine Lotterie sei,  
allerdings unter der Verlautbarung, daß nach dem  
gesamten Sachverhältnisse, insbesondere bei dem sonstigen  
Inhalte des Blattes, der verhältnismäßigen Berin-  
gung der ausgegebenen Preise und dem Umfange,  
daß zur Lösung der Preisrätsel Abonnenten eines ver-  
floffenen Zeitraumes zugelassen worden sind, welche  
den Abonnementsbetrag bereits bezahlt hatten, ohne  
daß ihnen dabei ein Anrecht oder auch nur die Aus-  
sicht eröffnet worden war, sich bei einer späteren Preis-  
rätsellösung beteiligen zu können, anzunehmen ist, daß  
den sethbrigen Abonnenten eine Gratisleistung ge-  
währt, nicht aber, daß durch die Aussicht auf Gewinn  
die Spielbeidenchaft öffentlich angeregt und eine Mehr-  
zahl von Personen mit Rücksicht auf den in Aussicht  
stehenden Gewinn zum Abonnement veranlaßt werden  
sollte. — So ganz klar ist hiernach die Sache noch nicht!

Prof. Vogt aus Bern hielt in Basel vor Buch-  
druckern einen Vortrag über die Arbeitszeit. Von  
83 Berufsarten nehmen die Buchdrucker die 68. Stelle ein,  
ein Fünftel ist noch schlechter gestellt, vier Fünftel  
besser. Die Ursachen liegen aber weder in der Viel-  
seitigkeit noch im Alkoholisismus, zu welchem letztem der Seder  
nur einen geringen Prozentsatz stellt, sondern in der  
Pshyis (Schwindsucht), bei welcher die dem Seder-  
berufe zufallende Quote 71 gegen einen Durchschnitt  
von 34 beträgt. Hier muß also Abhilfe geschaffen  
werden, sei es durch Verbesserung der Arbeitsloale,  
sei es durch Verkürzung der Arbeitszeit. Als Weg,  
dies zu erreichen, bezeichnet der Redner Verändigung  
mit den Prinzipalen, Beitritt an den Bundesrat, Mit-  
teilung an die Fabrikinspektoren. Das ist alles leicht  
gesagt, auch gethan, aber es hilft nicht.

Von der Generalversammlung des Romanischen  
Verbandes ist noch nachzutragen, daß im Bereiche  
dieses Verbandes nun sämtlichen Reisenden ausnahms-  
los das Statutum ausgegahit wird, auch braucht solches  
nicht mehr zurückgezahlt zu werden, wenn ein Kollege in  
der betreffenden Section Arbeit findet. — Der Ver-  
bandsvorstand teilte u. a. mit, daß er auf eine An-  
frage des norwegischen sowie des dänischen Buchdrucker-  
verbandes betreffs Herbeiführung der Gegenseitigkeit  
nicht geantwortet hat, weil die Antragsteller bis jetzt  
noch nicht dem internationalen Buchdruckerverband an-  
gehören; vorläufig wolle man deren Beitrittsklärung  
abwarten. Die Verammlung billigte dieses Verhalten.

In Angers (Frankreich) fand am 14. Mai im  
Verein zahlreicher Buchdrucker, Vertreter gemeinnütziger  
Institutionen, des Bürgermeisters der Stadt usw. die  
feierliche Enthüllung des Denkmals zu Ehren des am  
14. August 1892 verstorbenen Kollegen Bodet  
statt. Bodet war bei Lebzeiten Schöpfer und Leiter  
mehrerer Wohlfahrts-Einrichtungen, Kranken- und Hilfs-  
kassen nicht allein zu Gunsten der dortigen Buchdrucker,  
sondern auch der Gesamtarbeiterbevölkerung Angers.

Die amerikanischen Zeitungsbefreier machen gegen  
die American Typesetters Company (Christliche  
Truht) Front, nachdem sie bemerkt zu haben glauben,  
daß es dabei nur auf ihren Geldbeutel abgesehen ist.  
Dieselben fordern alle Druckereien auf, nur bei den-  
jenigen Giebereien zu kaufen, die dem Truht nicht an-  
gehören.

### Industrie und Gewerbe.

Das Koalitionsrecht ist zwar jedem deutschen  
Arbeiter gesetzlich gewährleistet, aber eine königl. Berg-  
inspektion wehrt sich daran nicht. Ein Bergmann, dessen  
Führung während der Schichtzeit ebenso wie seine  
Arbeitsleistung laut Zeugnis der Berginspektion in  
Friedrichsthal zufriedenstellend war, wurde trotzdem  
daneben entlassen und zwar deshalb, wie das Zeugnis  
besagt, weil er ein eifriger Anhänger des Reichsdrucker-  
vereins sei und für diesen Verein eine hervorragende  
agitatorische Thätigkeit entfaltet habe. Von rechtswegen  
müßte diese königl. Berginspektion wegen Verächtilich-  
machung oder Nichtbeachtung von Staatseinrichtungen  
gerichtlich belangt oder doch ihr mindestens auf dem  
Verwaltungswege bedeutet werden. Daß sie sich um die  
außergerichtlichen Angelegenheiten ihrer Arbeiter nicht  
zu kümmern hat. Aber so etwas kommt nicht vor.

### Arbeiterbewegung.

Die Lohrerber in Brll n haben nach dreiwöchent-  
lichem Streik ihre Forderungen durchgeleitet: Zehn-  
stündige Arbeitszeit (Sonabend 9 Stunden), Ab-  
schaffung der Sonntagsarbeit, 6,30 fl. Mindestlohn  
für Hilfsarbeiter, 53 kr. Lohnerhöhung für gelernte  
Arbeiter, doppelte Bezahlung der Ueberstunden.

Aus Amerika sind folgende bemerkenswerte Streiks zu melden: In New York Anleihenmacher und Fendensmacher, in Philadelphia Westermacher, Gipser und Rattennagler, in Kansas City Restaurations-Arbeiter, in Northingham Penn. Minenarbeiter, in Buffalo Steinbauer; letztere fordern wöchentliche Lohnauszahlung. — 4000 Arbeiter der Chicago, Milwaukee und St. Paul Eisenbahn wurden entlassen, in Huntington Penn. die Hochofenarbeiter ausgesperrt. — Die Brauer schelten überal mit ihrer Forderung auf Lohnerböhung erfolgreich gewesen zu sein, auch die Mäntelmacher in Chicago erzielten nach kurzem Streik eine Erhöhung des Lohnes. In Gaston Penn. setzten die Maurer und Maler, in Lewiston Me. die Maschinenisten die neunstündige Arbeitszeit durch.

### Gestorben.

In Grimmitzsch am 20. Juni der Sezer-Invalid Karl Loos, 82 Jahre alt.

### Preislisten.

Chemnitz 70, Breslau 90, Mainz 170, Dortmund 60 Pfennig, Dresden 2,30 M. (f. auch Nr. 69).

### Verbandsnachrichten.

Breslau. Die Mitteilung über den Verkauf der Maimarken in Nr. 66 ist dahin zu berichtigen, daß hier nicht, wie durch einen Schreibfehler entstanden und angegeben, 195,50 M., sondern leider nur 95,50 M. eingekommen sind.

— Dem Sezer Emil Walle aus Namslau wurde ein neues Leittungsbuch ausgestellt, da das bisherige (873 Schlessen) verloren ging. Letzteres wird hiermit für ungültig erklärt.

Hildesheim. Im Austausch von Johannisfestdrucksachen bittet Th. Krülls, Almsstr. 46a.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummern in die beigeigte Adresse zu senden):

In Bernburg der Sezer Paul Ellis, geb. in Breslau 1855, ausgel. das. 1872; war schon Mitglied. — Wilhelm Schulze in Halberstadt, Lichten-Graben 17.

In Bodenem der Sezer Johannes Treptow, geb. in Pirmpin 1872, ausgel. in Barchim 1892; war noch nicht Mitglied. — In Goslar der Sezer Hermann Freese, geb. in Harzburg 1873, ausgel. in Harzburg 1891; war noch nicht Mitglied. — August Hausmann in Hildesheim, Goshenstr. 811.

In Nürnberg der Sezer Emil Zimmer, geb. in Stuttgart 1866, ausgel. das. 1884; war schon Mitglied. — Heinrich Fiedler, Boderer Spitalhof 3, II.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat April. a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 101 Mitglieder, aus Kondition kamen 174, aus dem Auslande 35 (darunter 13 Mitglieder gegenseitiger Vereine), aus konditionslosem Aufenthalt 26, krank waren 10, vom Militär kam 1, zusammen 347 Mitglieder (303 S., 38 Dr., 6 G.).

darunter 13 Mitglieder gegenseitiger Vereine; hiervon traten wieder in Kondition 80 Mitglieder, gingen ins Ausland 42 (darunter 10 Mitglieder gegenseitiger Vereine), konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 7, krank wurden 2, ausgeseuert 1, vom Beruf abgegangen 1, der Nachweis hörte auf bei 16, auf der Reise verblieben 198, zusammen 347 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt: 2823,40 M. à 95 Pf., 1241,80 M. à 70 Pf., an Porto und Remuneration 95,58 M., in Summa 4160,78 M.

b) Am Ort: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 102 Mitglieder, neu hinzugekommen 180, zusammen 282 Mitglieder (231 S., 43 Dr. u. 8 G.); hiervon traten wieder in Kondition 144 Mitglieder, gingen auf die Reise 8, wurden krank 3, ausgeseuert 5, arbeitslos verblieben am Schlusse des Monats 122, zusammen 282 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt 4145 M. für ebensoviele Tage.

Eisenach. Die Reisekassenverwalter resp. Kassierer werden gebeten, dem Sezer Felix Witz auf Bittelbrunn, Rühhausen 34, 1,20 M. abzugeben und davon 1,10 M. an C. Köhler, Eisenach, Feilichgasse 7, zu senden. Witz erhielt von hier aus Kondition nachgewiesen und zur schnellen Annahme derselben 1 M. Vorschuß, den er noch nicht benötigt hat.

### Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Des Johannisfestes wegen bleibt die Vereins-Expedition nächsten Sonnabend von 2 Uhr an geschlossen, während die Bibliothek an diesem Tage gar nicht geöffnet wird.

Druckereizettel 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlassungs-Anzeigen die Seite 10 Pf.

## Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag der Ausgabe zu entrichten. Offerten ist geräthlich beizufügen.

### Besteingerichtete

## Buchdruckerei

in Niederbayern wegen Alters des Besitzers billigst zu verkaufen, gegen Kaution auch zu verpachten. Näheres durch die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 513.

## Tüchtiger Maschinenmeister

gelesenen Alters, welcher in allen vorkommenden Druckarbeiten, Schwarz- und Buntdruck, durchaus gute Erfahrung hat, sucht Stellung. Werte Offerten unter Maschinenmeister L. G., postlagernd Postamt 18, Berlin. [516]

Ein sowohl an der Schnell- wie an der Tiegeldruckpresse durchaus tüchtiger

## Schweizerdegen

der auch im glatten Sag ausbilden kann, sucht zum 3. Juli event. später anderweite, möglichst dauernde Stellung. Diesbezügliche Offerten sieht entgegen Gustav Bauer, Buchdr. von Alwin Marx, Reichenau i. S.

## Berlin.

Sonntag den 25. Juni, vorm. präzis 10 Uhr, in den Arminkallen, Kommandantenstraße 20:

### Außerordentliche

## General-Versammlung

der unterzeichneten Gesangsvereine behufs endgültiger Beschlußfassung.

Im Interesse der Sache werden die Mitglieder ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. [522]

### Gesangsverein

#### Berliner Typographie.

Der Vorstand.

### Gesangsverein

#### Berliner Buchdrucker.

Der Vorstand.

**Breslau.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das diesjährige Johannisfest der Breslauer Kollegen am 25. Juni im Vereine mit dem Waldenburger Bezirk in Freiburg-Fürstentum stattfindet und mit ihm das 50jährige Berufsjubiläum des allbekannten Kollegen Gustav Sigulus aus Breslau (28. Juni 1843 bei Korn in Breslau in die Lehre getreten) verbunden ist. Der Festabend findet in Freiburg im Anker statt.

**Bezirk Dortmund.** Das diesjährige Johannisfest wird am Sonnabend dem 1. Juli von nachm. 5 Uhr ab im Gewerbevereine zu Dortmund durch Konzert, Theater und Ball gefeiert. Alle Mitglieder des Bezirkes sind hierzu freundlichst eingeladen. [525]

**Oberndorf a. N.** (Württemberg). Die hiesige Mitgliedschaft feiert am 2. Juli das Johannisfest im „Engel“ und sind sämtliche Kollegen (Mitgl. u. Nichtmitgl.) von hier und den Nachbarorten freundlichst eingeladen. Sammelort: Gasthaus „Engel“. Darum, Kollegen, auf nach Oberndorf am 2. Juli.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.  
**Archiv für Buchdruckerkunst, 30. Jahrg., Heft 7**  
erschienen. Jährlich 12 Hefte à 1 Mark. Heft 7 enthält wieder drei Beilagen. [524]

**Wilhelm Wiegand** Fabrik englischer prima Walzenmasse „Triumph“.

Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen mit Maschinen, Schriften etc. Staufreies Maschinenbl.

Buchdruckerei-Utensilien- und Maschinen-Handlung

Alle Buchdruckereibedürfnisse. Exakteste Ausführung. Billigste Preise. Preiskurante gratis und franko.

Holz utensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.

Dresden-A. Ammon-Strasse 87.

[520] Bei Lieferung einer grösseren kompletten Einrichtung habe ich meinen neu zu druckenden Katalog mit zu vorgeben.

**Gutenberg-Haus Franz Franke**  
Mauerstr. 33 BERLIN W. Behrenstr. 7a.

Liefert sämtl. Maschinen, Apparate, Utensilien und Verbrauchsgüter für Buchdruckereien.

Schnell- und Tiegeldruckpressen, Gas- und Petroleummotoren, Stereotyp-Einrichtungen, Kreissägen, Schneide- und Perforiermaschinen, Glättpressen, Satiniermaschinen, Drahtheft-, Loch- und Oesenmaschinen, Korrektur-Abzieh-Apparate usw.

Für Maschinenmeister empfehle genau nach Vorschrift bl. Heberleider zu 6,25 u. 4,50 M. Maßstab. Prüfm. in Centim. Arnulf Heimer, Augsburg E. 117, I. [375]

**Dresdener Buchdrucker-Verein.**  
Sonntag den 25. Juni, von nachm. 4 Uhr an

## Johannis-Fest

in den Lokalitäten der Gambrius-Brauerei, Löb-  
tauer Straße, bestehend in großem Instrumental- und  
Vokalensemble (Direktion: Herren Kirsch und Stange)  
und Ball.

Das Programm enthält u. a.: Ein historischer Fest-  
zug, die neue Militärvorlage, großer Bombonregen usw.  
Bei eintretender Dunkelheit prachtvolle Illumination  
des Gartens, Fackelpolonaie für Kinder unter Vor-  
führung eines feiernden Tragens. Eintritt Mit-  
glied mit Dame 30 Pf., Gäste 30 Pf. [527]  
Die auswärtigen Kollegen sind hierzu extra freund-  
lichst eingeladen. Das Komitee.

**Chemnitz.** Die hiesige Mitgliedschaft feiert ihr diesjähriges Johannisfest Sonntag den 25. Juni in Verges Gasthof in Sunnersdorf bei Frankenberg. Die Verbandsmitglieder der umliegenden Druckorte sind hierzu freundlichst eingeladen. [514]

**Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.**  
Sonnabend den 24. Juni 1893:

## Johannis-Fest

in sämtlichen Räumen des Festentellers zu L. Plagwitz  
bestehend in Konzert (ausgeführt von der Neuen Leip-  
ziger Konzertkapelle Günther Coblenz und dem Sängerkor  
Gutenberg) und Ball.

Während des Konzertes: Prämienlotterie für Damen,  
Prämienstiefen für Herren, Stocklaternenpolonaie für  
Kinder, Spiele unter Leitung von Kindergärtnerinnen und  
Aufführungen vom Mechanischen Theater des Herrn  
C. Kappahn aus Leipzig. — Einlaß 4, Anfang 5 Uhr.

Programme für Mitglieder (Herz und Dame) 50 Pf.,  
Extrabatte 25 Pf. und Gäste 1 M. sind im Vereins-  
büro sowie durch die Herren Kassenschreiber zu be-  
ziehen. — Die auswärtigen Kollegen, vor allem die der  
naheliegenden Gauen sind hierdurch freundlichst ein-  
geladen. Der Vorstand.  
N.B. Pferdebahnverbindung, Plagwitzer Linie (Stadt  
Rom—Augustusplatz—Festlokal), à Person 15 Pf.

**Bezirksverein Mainz.**  
Sonntag den 25. Juni feiert der hiesige Bezirk sein

## Johannisfest

bestehend aus Gartenfest, Theater und Ball in den  
Lokalitäten zum „Weißen Röhden“, wozu die Kollegen  
der nächstgelegenen Orte freundlichst eingeladen sind.  
Der auf Samstag den 24. Juni zur 25jährigen  
Jubelfeier der hiesigen Typographie geplante Kommerz-  
müß Verhältnisse halber verschoben werden und findet  
Samstag den 1. Juli statt. [521]

Unterzeichneter erbittet Auskunft über den Aufenthalt  
des Sezers Wlh. Keller aus Stuttgart. [518]  
G. Schröder, Görlitz, Jüdenring 6.  
Die Adresse des Sezers H. Leopold Feldmann aus  
Budapest wird verlangt. [526]